

Medizinischer Arbeitskreis pro familia NRW e.V.

12. März 2018

Anstieg der Abbruchzahlen: Stellungnahme des medizinischen Arbeitskreises pro familia NRW e.V. zur Pressemitteilung des Berufsverbandes der Frauenärzte

„Die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche nahm 2017 gegenüber dem Vorjahr um 2,5 % zu. Wie das Statistische Bundesamt¹ (Destatis) mitteilt, wurden 2017 rund 101 200 Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland gemeldet.“

Diese nüchterne Pressemitteilung veröffentlichte das statistische Bundesamt am 6.3.2018. Der Berufsverband der Frauenärzte (BVF) nahm dies umgehend zum Anlass sich in einer eigenen Pressemitteilung² zu äußern und zwei Verantwortliche für diese Entwicklung zu benennen: die Apotheker*innen durch ihre unqualifizierten Beratungen bei der rezeptfreien Abgabe der Pille danach und die Medien, die durch eine tendenziöse Berichterstattung im Kontext hormoneller Verhütungsmittel dafür gesorgt haben, dass Frauen nun hormonfrei (und damit vermeintlich unsicher) oder gar nicht mehr verhüten.

Die Entstehung ungewollter Schwangerschaften und die Entscheidungsprozesse für oder gegen das Austragen der Schwangerschaft sind hochkomplexe Vorgänge, für die es keine einfachen Erklärungen, Antworten und Lösungen gibt. Sich stereotyper Frauenbilder und fragwürdiger Kategorisierungen zu bedienen ist unsachlich und wenig zielführend.

Der BVF hat nie einen Hehl aus seiner Kritik an der rezeptfreien Abgabe der Pille danach gemacht. Diese allerdings zum jetzigen Zeitpunkt in Kombination mit einem veränderten Verhütungsverhalten für einen Anstieg der Schwangerschaftsabbrüche verantwortlich zu machen und dabei den ganzen Berufsstand der Apotheker*innen pauschal zu diskreditieren, um die Interessen des eigenen Verbandes zu verteidigen, ist unsachlich und letztlich nicht akzeptabel.

Zum einen lässt die reine Betrachtung der absoluten Zahl von Schwangerschaftsabbrüchen demographische Einflussfaktoren völlig außer Acht. Entscheidend ist die Quote je 10.000 Frauen: sie ist seit einigen Jahren recht konstant bei ca. 56-59. Dabei liegt die vorläufige Quote mit 58 pro 10.000 Frauen im Jahr 2017 unter der von 2010, in der die Pille danach noch nicht rezeptfrei war. Dass die Quote bei den 15-20jährigen seit Jahren kontinuierlich sinkt, bleibt unerwähnt. Das Verhältnis zur Geburtenzahl ist nicht bekannt, da die Geburtenrate 2017 noch nicht veröffentlicht ist.

Auch die Flüchtlingskrise mit der Zuwanderung einer nicht unerheblichen Zahl an Frauen im gebärfähigen Alter findet als nennenswertes Ereignis in der Mitteilung des BVF keine Beachtung.

Eine Abnahme von Schwangerschaftsabbrüchen war nach Freigabe der Pille danach nicht zu erwarten, aber auch keine Zunahme. Dies hat die Erfahrung anderer Länder gezeigt. Primär ging es darum, Frauen und Mädchen einen raschen, niederschweligen Zugang zu einer Notfallverhütung zu verschaffen. Eine Abnahme der Abbruchzahlen wäre sicherlich wünschenswert gewesen. Die Behauptung, dass mit der Rezeptpflicht automatisch eine qualifizierte Beratung verknüpft war, ist verwegen. Genauso wie diejenige, dass durch die Freigabe der Pille danach einem riskanten Sexualverhalten Tür und Tor geöffnet wurden.

¹ <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Schwangerschaftsabbrueche/Schwangerschaftsabbrueche.html>

² Pressemitteilung: Verband der Frauenärzte: http://www.bvf.de/fach_info.php?r=2&m=0&s=0&artid=561

Ungewollte Schwangerschaften durch fahrlässiges Verhütungsverhalten sind leider eine Realität. Dies konnten wir in unserer Befragung zum Verhütungsverhalten in Schwangerschaftskonfliktberatungen in 2016 gerade in der Altersgruppe der 26-40jährigen feststellen (Untersuchung pro familia NRW 2016³). Ob dies vor 5 oder 10 Jahren anders war, wissen wir nicht. Wir haben es nicht erfasst. Auch die Gründe dafür bleiben spekulativ. Fakt ist: die Pille danach wurde in den wenigsten Fällen unseres Kollektivs genommen.

Der medizinische Arbeitskreis von pro familia NRW hat kürzlich in einer Stellungnahme vor der kritiklosen Nutzung unsicherer Verhütungs-Apps gewarnt⁴. An dieser Stelle ist zwingend Aufklärung von Nöten. Vor allem hier sind Gynäkolog*innen mit ihrer Fachkompetenz bei der Verhütungs- und Sexualberatung und die in der Sexualpädagogik tätigen Fachkräfte gefragt. Dabei ist es eine Unterstellung, dass diejenigen, die sich gegen eine Verhütung mit Pille oder Hormonspirale entscheiden, ungewollte Schwangerschaften in Kauf nehmen. Wir machen in unserer alltäglichen Beratungsarbeit die Erfahrung, dass viele junge Frauen, die hormonfrei verhüten möchten, sich sehr differenziert mit ihrem Körper und seinen zyklischen Abläufen auseinandersetzen wollen und nicht aus Panik generell nicht mehr verhüten. Das Thromboserisiko kombinierter Pillen besonders der neueren Generationen ist auch nicht von der Hand zu weisen⁵.

Die anhaltende Diskussion um Risiken hormoneller Verhütungsmittel wie Pille und Hormonspiralen hat in der Tat zu einem merklichen Wandel geführt. Frauen aber generell die Kompetenz abzuerkennen, sich um eine alternative, durchaus sichere Verhütung zu bemühen und sich mit ihrem Zyklus auseinanderzusetzen, ist unangebracht und anmaßend.

Völlig unerwähnt bleibt auch der Einfluss des soziokulturellen Status auf das Verhütungsverhalten. Langfristige, sehr sichere Verhütungsmittel müssen auch für Frauen mit niedrigem Einkommen finanzierbar sein. Die Arbeit mit Migrantinnen zeigt, dass auch kulturelle Faktoren und patriarchalische Strukturen eine Rolle beim Verhütungsverhalten und bei der Familienplanung spielen.

Die Ärztinnen von pro familia NRW setzen sich für eine sachliche und unabhängige Beratung von Frauen und Männern zu allen Themen der Familienplanung ein. Sie sollen eine selbstbestimmte, informierte Entscheidung treffen, welche Verhütungsmethode wann am besten für sie geeignet ist. Es ist dabei das erklärte Ziel aller Akteure, Schwangerschaftsabbrüche zu vermeiden. Zu 100% wird dies nie gelingen. Nicht jede ungeplante Schwangerschaft wird im Übrigen abgebrochen und wir müssen uns letztlich alle der gesellschaftlichen Realität von ungewollten Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüchen stellen. Unsachliche Argumentationen und unausgereifte, eigennützige Interpretationen der Statistik sind dabei fehl am Platz.

Ansprechpartnerin

Gabrielle Stöcker

Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Sprecherin des medizinischen Arbeitskreises pro familia NRW e.V.

³ Untersuchung von Verhütungsversagern pro familia NRW 2016. <https://www.profamilia.de/?id=1705>

⁴ Pressemitteilung: pro familia Ärztinnen warnen vor unsicheren Verhütungsapps
<https://www.profamilia.de/?id=1705>

⁵ https://www.bfarm.de/SharedDocs/Risikoinformationen/Pharmakovigilanz/DE/RHB/2014/rhb-khk.pdf?__blob=publicationFile&v=7